

Hubertus von Grünberg
ABB-Verwaltungsratspräsident
Generalversammlung von ABB
26. April 2010

Es gilt das gesprochene Wort.

Sperrfrist bis 26. April 2010, 10:00 CET

Sehr verehrte Aktionärinnen und Aktionäre,
Sehr geehrte Damen und Herren,

ein wirklich aussergewöhnliches Jahr liegt hinter uns. Die Verunsicherung an den Finanzmärkten löste einen Schneeballeffekt rund um den Globus aus. Die Weltwirtschaft insgesamt durchlebte eine der schwersten Krisen seit Jahrzehnten. Viele unter Ihnen zählen schon lange zu unserem Aktionärskreis und wissen daher um die Kampfkraft der ABB. Diese hilft und half erneut, sich auch in extremen Situationen zu behaupten. Und so kann ich Ihnen heute berichten, dass ihr Unternehmen heute stärker dasteht als ein Jahr zuvor. Dass wir im letzten Jahr erfolgreich gewirtschaftet haben, spiegelt sich in einer abermals gestärkten Bilanz wider. An diesem Erfolg möchten wir Sie gerne beteiligen. Daher schlägt der Verwaltungsrat eine um sechs Prozent erhöhte Dividende von 51 Rappen je Aktie vor.

Leider ist die wirtschaftliche Schlechtwetterperiode noch nicht ganz vorüber. Wir haben aber unsere Hausaufgaben gemacht und sind gewissermassen „sprungbereit“, um die zahlreichen Chancen zu nutzen, sobald die Konjunktur wieder richtig anzieht.

Das Wort Chancen möchte ich hier mit einem Ausrufezeichen versehen. Wir stehen am Beginn einer neuen Ära der Elektrizität: Die Schwellenländer müssen in den kommenden Jahren ihre Stromnetze massiv ausbauen, um mit dem Bevölkerungsanstieg und der wachsenden Industrieproduktion Schritt zu halten. Die Industrienationen stehen vor einer umfassenden Modernisierung ihrer Netze, um die erneuerbaren Energie zu integrieren. Allein bis zum Jahr 2030 wird sich der Strombedarf auf etwa 30.000 Terrawattstunden pro Jahr verdoppeln. Um zu verstehen wie diese gewaltige Zahl erreicht werden kann, muss man sich vorstellen, dass in den nächsten 20 Jahren theoretisch jede Woche ein Kraftwerk mit der Leistung des Atomkraftwerks Gösgen ans Netz geht.

Meine Damen und Herren, Elektrizität als nachhaltigste Form von Energie wird in Zukunft eine zentrale Rolle beim Klimaschutz spielen. Die grosse Herausforderung wird der Energiefluss zwischen den Kontinenten und die bessere Nutzung der erneuerbaren Energien sein. Beides hängt miteinander zusammen und ist einer der Schlüssel für eine tatsächliche Verringerung der Treibhausgase.

In Europa soll der Anteil erneuerbarer Energien bis zum Jahr 2020 verdoppelt werden. Hier muss über die alten Landesgrenzen hinaus gedacht werden, wenn man die neuen Ressourcen sinnvoll und effizient nutzen will. Ein Projekt, Sonnenenergie in den Wüsten Nordafrikas und des Nahen Ostens für Millionen von Menschen nutzbar zu machen, hat letzten Sommer den Inkubator verlassen. Desertec – so der Name des Projektes - kann sicher von keinem Land

und keinem Unternehmen im Alleingang umgesetzt werden, zu gross sind insbesondere die politischen und finanziellen Implikationen. Wir sind an dieser visionären Idee schon seit Mitte der 90er Jahre beteiligt. Und obwohl die Technologie im Wesentlichen bereits vorhanden ist, wird die konkrete Umsetzung keine Frage von Jahren, sondern von Jahrzehnten sein.

Ein Manko ist, dass die Stromnetze ursprünglich nicht für eine massive Einspeisung von Energie aus Windparks mitten im Meer oder von Solarparks in der Wüste geplant wurden. Zudem sind die Quellen der erneuerbaren Energie oft weit von den Orten entfernt, wo der Strom in Industrieanlagen und Haushalten tatsächlich gebraucht wird.

Wir haben schon vor über 50 Jahren die sogenannte Hochspannungsgleichstrom-Übertragung entwickelt. Diese Technologie wird jetzt mehr und mehr zum zentralen „Ermöglicher“, wenn es darum geht, den grünen Strom in unsere Steckdosen zu bringen. In China transportieren wir demnächst Wasserkraft in Form von Elektrizität über eine Entfernung von über 2.000 Kilometer. Es wird mit 6.400 Megawatt die leistungsstärkste Stromleitung der Welt sein. Stellen Sie sich dazu einfach vor, dass wir nahezu die gesamte Stromproduktion der Schweiz über eine einzige Trasse schicken würden.

Meine Damen und Herren, es sind solche Projekte, die unsere Teams in der Forschung und Entwicklung immer wieder zu neuen Höchstleistungen antreiben, und die in das ganze Unternehmen ausstrahlen. Es sind aber nicht nur angestrebte oder gelungene Grossprojekte, die den Ehrgeiz unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter immer wieder anstacheln. Auch andere Themen, die Berührungspunkte zum Alltäglichen haben, sorgen in der ABB für schöpferische Unruhe.

Wie erwähnt, sind die Stromnetze in ihrer jetzigen Gestalt nicht auf die zukünftigen Herausforderungen vorbereitet. Ein intelligenteres Netz – auch „smart grid“ genannt - ist gefordert. Dabei geht es nicht nur darum, Wind- und Sonnenenergie ins Netz einzuspeisen ohne dass die Gesamtstabilität leidet. Gleichzeitig wird auch ein anderer Mitspieler auf der Energielandkarte immer wichtiger: Und das sind Sie und ich.

Stromproduktion ist keine Einbahnstrasse mehr. Dabei geht es nicht nur um die Solarzellen, die heute schon auf vielen Hausdächern installiert sind. Auch der Autofahrer kann zukünftig als Stromanbieter auftreten, nämlich dann wenn das eigene Elektroauto gerade nicht genutzt wird, und der Akku in der Lage ist, selbst Strom ans Netz abzugeben. Sicher ist hier noch Zukunftsmusik mit im Spiel. Deshalb arbeitet ABB auch an ganz praktischen Dingen wie Ladegeräten, die auf Grundlage modernster Batterietechnologie arbeiten und eine Komplettladung in wenigen Minuten ermöglichen. Damit wird das Aufladen ähnlich dem Stopp an einer herkömmlichen Tankstelle.

Schon heute gibt es sinnvolle ABB-Produkte für zuhause, die helfen, den Stromverbrauch besser sichtbar zu machen. In diesen Tagen stellen wir unseren Kunden und der Öffentlichkeit ein knapp vier Zentimeter großes Farbdisplay vor, das unauffällig in einen Lichtschalter integriert wurde und die aktuellen Verbrauchsdaten eines Haushalts nebst entsprechender Vergleichsdaten anzeigt. In Zukunft wird dieses System mit dem „smart grid“ des Energieversorgers in Dialog treten, den aktuellen Strompreis anzeigen und über Farbsymbole die Empfehlung geben, Geräte entweder ein- oder auszuschalten.

Den Versorgungsunternehmen wiederum bieten wir schon jetzt komplette Energiemanagementsysteme an. Solche Systeme verbinden die technische mit der

wirtschaftlichen Seite. Sie beantworten Fragen im Hinblick auf die Käufer und die Verkäufer von Energie und welche Energiemenge man erworben und welche man verkauft hat. Seit letztem Jahr unterstützten wir so den indischen Energieversorger KPTCL dabei, rund 16 Millionen Menschen in einem Gebiet, fast fünfmal so gross wie die Schweiz, besser mit Energie zu versorgen.

Es geht aber nicht nur um den Stromfluss auf dem Weg zur Steckdose, sondern auch darum, ob die Energie anschliessend produktiv eingesetzt wird. Energieeffizienz wird ein Leitthema bleiben, allein schon weil Energiesparen auch Geldsparen bedeutet. Unsere Technologien helfen wirksam dabei, die Energieeffizienz zu erhöhen und den Kohlendioxidausstoss zu verringern – egal ob in einer Papierfabrik oder in einer Nickelmine.

Meine Damen und Herren, unser gesamtes Angebot in der Energie- und Automationstechnik bündelt sich letztlich in einer Fragestellung: Wie kann man die vorhandene Energie noch effizienter nutzen? Mit den Antworten, die wir geben können, sind wir - unabhängig von Kulturen und Sprache - erfolgreich auf allen Erdteilen.

Mit grossem Interesse schauen wir dabei besonders – ich erwähnte es bereits - auf die Schwellenmärkte. Sie wuchsen schon vor der Krise rascher als die entwickelten Länder und sind heute ganz klar der Motor des weltweiten Wirtschaftswachstums. Zudem ist dort das Potential für mehr Energieeffizienz am grössten. Benötigt man in Japan für jeden Dollar erwirtschafteten Bruttosozialprodukts rund 0.2 Kilowattstunden Elektrizität, sind es in China derzeit noch sechsmal soviel.

Dank unseres frühen Eintritts in diese Märkte konnten wir dort nicht nur ein funktionierendes lokales Netzwerk, sondern auch eine starke Identität aufbauen. Das kommt uns heute zugute. 2009 hatten die Schwellenmärkte erstmalig einen Anteil von über 50 Prozent am gesamten Auftragseingang von ABB.

Was bedeutet das für unser Investitionsverhalten? Natürlich bauen wir die Produktion insbesondere dort aus, wo die Nachfrage rapide wächst. Ein Beispiel: Gerade kürzlich haben wir eine neue Fabrik am Rande der vietnamesischen Hauptstadt Hanoi eröffnet, um unsere Präsenz in diesem Land zu verstärken. Nach Schätzungen wird sich der Stromverbrauch in Vietnam, einem Land mit rund 85 Millionen Einwohnern, in den nächsten sechs Jahren verdoppeln. Das Werk wird daher unter anderem Mittelspannungsprodukte herstellen. Es soll aber auch als Einkaufsbasis für Komponenten dienen, die wir in der Fertigung von Hochspannungsprodukten einsetzen.

Vernachlässigen wir deshalb die klassischen Industrieländer und damit die Orte, wo sich die Wurzeln von BBC und Asea befinden? Nein.

Am Freitag wird Bundespräsidentin Doris Leuthard unsere erweiterte Halbleiterproduktion in Lenzburg einweihen. Wir haben dort rund 150 Millionen Franken in Technologie und neue Arbeitsplätze investiert. Was dort entwickelt und zusammengesetzt wird, zählt zum Besten, was die ABB heute kann. Ein ein Quadratzentimeter grosser Siliziumchip aus Lenzburg kann einen Strom von vielen Ampere mehrere Tausendmal pro Sekunde ein- und ausschalten. Das ist so, als würden sie einen Formel 1-Rennwagenmotor in Bruchteilen einer tausendstel Sekunde voll beschleunigen und wieder abbremsen.

Wir bauen auch in Zukunft auf das Können und den Ideenreichtum unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Lenzburg - genauso wie das derjenigen in Bangalore, Peking oder im schwedischen Ludvika. Ihnen und allen anderen gebührt ein besonderer Dank für die hervorragenden Leistungen im Jahr 2009!

Meine Damen und Herren, liebe Aktionärinnen und Aktionäre, wie Sie sehen ist Ihre ABB auch in der Krise stark. Wir blicken deshalb mit Zuversicht in die Zukunft und wollen, unabhängig von den unsicheren wirtschaftlichen Vorzeichen, auch in diesem Jahr Werte schaffen.

Bitte seien Sie versichert, dass ich alles tun werde, gemeinsam mit meinen Kollegen im Verwaltungsrat und gemeinsam mit den Mitgliedern der ABB-Konzernleitung, Ihr Unternehmen nicht nur zu „verwalten“, wie es der Name vielleicht suggerieren könnte. Wir wollen die ABB dort positionieren wo sie hingehört: Nämlich vorne!

Zusammen mit meinen Kollegen werbe ich herzlich um Ihr Vertrauen und Ihre Unterstützung dabei.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.